

o 25.05.2023

Herbert Blomstedt & Chamber Orchestra of Europe



Do 25.05.2023

Herbert Blomstedt & Chamber Orchestra of Europe

Abos: Internationale Orchester I – Meisterkonzerte

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler*innen bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €

Felix Mendelssohn Bartholdy



Chamber Orchestra of Europe

Herbert Blomstedt Dirigent

Franz Berwald (1796 – 1868)

Sinfonie Nr. 4 Es-Dur »Naïve« (1845)

Allegro risoluto

Adagio

Scherzo. Allegro molto

Finale. Allegro vivace

– Pause ca. 20.35 Uhr –

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847)

Sinfonie Nr. 3 a-moll op. 56 »Schottische« (1842)

Andante con moto – Allegro un poco agitato

Vivace non troppo

Adagio

Allegro vivacissimo – Allegro maestoso assai

– Ende ca. 21.40 Uhr –

Einführungen um 19.00 und 19.40 Uhr im Komponistenfoyer

SIGNAL IDUNA 


Murtfeldt
Kunststiftung

Wir danken für die Unterstützung dieses Konzerts.

Programm

Pole des Romantischen

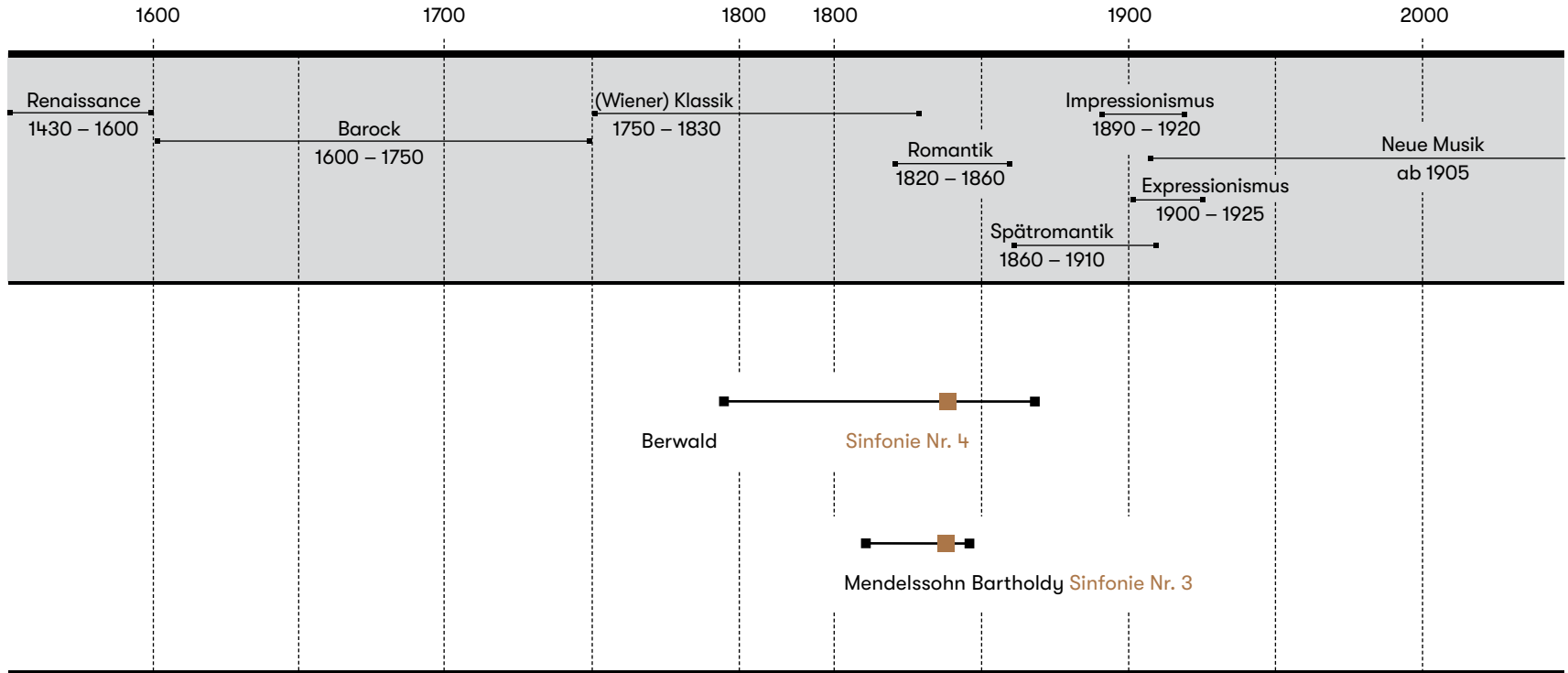
Sinfonien von Berwald und Mendelssohn Bartholdy

So ganz einfach hatten es beide Komponisten des heutigen Abends nicht, wenn auch unter unterschiedlichen Vorzeichen: Felix Mendelssohn Bartholdy ringt bis heute gelegentlich gegen vorschnelle Urteile, wonach seine Musik, vor allem die weniger gespielten Werke, in ihrer virtuoson Leichtigkeit oberflächlich seien. Welch ein Irrtum! Von solcher Kritik frei geblieben sind von Anfang an das Violinkonzert und die Sinfonien »Italienische« und »Schottische«, Meisterwerke in

allen Belangen. Während Mendelssohn zu Lebzeiten bereits große Erfolge feierte, musste sein skandinavischer Kollege Franz Berwald lange auf die fällige Anerkennung warten. So hat er beispielsweise seine Vierte Sinfonie nie live im Konzert erleben können. Erst in den letzten Jahrzehnten hat eine Berwald-Renaissance eingesetzt, an der auch der Dirigent Herbert Blomstedt maßgeblich beteiligt war.

Die Werke des Abends

auf einen Blick





Der zweieiige Zwillig

Franz Berwald Sinfonie Nr. 4 Es-Dur »Naïve«

Entstehung April 1845

Uraufführung 9. April 1878 in Stockholm unter der Leitung von Ludvig Norman

Dauer ca. 28 Minuten

Auf überlieferten Porträts schaut er oft verdächtig ernst, fast schon grimmig. Wie ein Mann, der es nicht leicht hatte im Leben. In der Tat galt Franz Berwald zu Lebzeiten als verschlossen, einer, der Distanz wahrte und schätzte. Auch hat er sich nicht nur Freunde gemacht, vor allem nicht mit seinen in der Stockholmer Tagespresse veröffentlichten musikkritischen Texten. Andererseits hat sich Berwald nebenberuflich auch als Orthopäde betätigt und vor allem mittellosen Menschen auf diese Weise geholfen. Sogar ein eigenes Institut hat er gegründet. Außerdem war er einige Zeit Direktor einer nordschwedischen Glasfabrik.

Zitat: Berwalds Kompositionslehre

»Um dem Schüler eine positive Anleitung zur Beurteilung seiner Kompositionen zu geben, bitte ich ihn, folgende Untersuchung über den Inhalt des Erzeugnisses anzustellen, nämlich: Liegt ein eigentümlicher Hauch darin? Nein! – Ist das melodische Element selbständiger Art? Nein! – Hat vielleicht der Rhythmus irgendein eigentümliches Gepräge? Nein! – Oder ist in der harmonischen Einkleidung etwas Neues? Nein! – Vielleicht gibt es Abschnitte, die sich in polyphoner Hinsicht auszeichnen? Nein! – Dann nimm das ganze Produkt und wirf es in das alles verschlingende Meer der Vergessenheit.« Auszug aus der 1867 verfassten Kompositionslehre von Franz Berwald

Und heute? Franz Berwald gilt inzwischen als einer der bedeutendsten skandinavischen Komponisten überhaupt, als der wichtigste Vertreter des 19. Jahrhunderts, dessen Einfälle kühn und überraschend sind und der originelle Wege im Umgang mit klassischen Formen gefunden hat. Doch Berwald hatte sich seine Musikerlaufbahn eigentlich anders vorgestellt. Denn sein lebenslanges Interesse galt der Oper, und daher blieb er stets hartnäckig in seinem Bemühen, Bühnenwerke erfolgreich zur Aufführung zu bringen, vor allem an den Häusern von Stockholm, Berlin und Wien. Doch einen Namen hat sich Berwald vor allem als Sinfoniker gemacht, als Komponist von größeren Instrumentalwerken: darunter sechs sinfonische Dichtungen und vier Sinfonien (ein frühes, Fragment gebliebenes Werk von 1820 nicht eingerechnet).

Zitat: Späte Anerkennung

»Niemand hat sich um ihn gekümmert, und er hatte mit seinen Kompositionen damals keinen Erfolg. Ich glaube, jetzt ist seine Zeit gekommen.«
Herbert Blomstedt in einem Interview über Franz Berwald 2017

Während Berwald seine beiden ersten Sinfonien mit knapp über 45 Jahren schrieb, entstanden die Sinfonien Nr. 3 und 4 drei Jahre später anno 1845. Alle vier Werke tragen Beinamen: »Sérieuse« (Nr. 1), »Capricieuse« (Nr. 2), »Singularière« (Nr. 3), »Naïve« (Nr. 4). Diese Begriffe deuten an, dass Berwald seine Musik als eine Art von »Tongemälde« aufgefasst hat, also im Sinne von Porträts, Bildern oder eben Geschichten in Form von Klängen. Schade nur, dass er in seinen Satz-Bezeichnungen nie konkrete Anhaltspunkte geliefert hat. Seine Dritte und Vierte Sinfonie konnte Berwald innerhalb eines Monats vollenden, während eines Aufenthaltes in Stockholm. Gehört hat er sie zu Lebzeiten nie.



Spielen und spielen lassen – und jetzt auch aufnehmen! Mit STEINWAY SPIRIO | r erleben Sie bisher ungeahnte Ausdrucksmöglichkeiten. Entdecken Sie alle Facetten von STEINWAY SPIRIO | r bei uns.



STEINWAY & SONS
SPIRIO | r

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS
BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145
WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE



Maiwald

Uraufgeführt wurde die Vierte erst zehn Jahre nach seinem Tod, im April 1878 unter dem bekennenden Berwaldianer Ludvig Norman. Man kann beide Sinfonien durchaus als Zwillinge bezeichnen, allerdings keinesfalls eineiige. Was sie eint, ist lediglich der Gedanke, den klassischen Formgedanken ins Romantische weiterzuführen. Berwald liebte es, mit symmetrischen Strukturen und Bezügen zu arbeiten, besonders in der Dritten. Davon ist in der Vierten weniger zu erkennen. Mit forschenden Bläserklängen eröffnet er das Werk, schnell folgt ein lyrischer Passus: In dieser Eröffnung, die den Charakter einer Ouvertüre trägt, mag noch der Opernliebhaber Berwald durchschimmern. Anfangs rätselt man noch über die Bezeichnung der Sinfonie, denn einfach im Sinn von »naïve« wirkt dieser erste Satz nicht – eher schon das Adagio, das auf einem früher vollendeten Werk für Orgel basiert: »En lantlig bröllopsfest« (Eine Hochzeit auf dem Lande). Nach jedem Satz gibt Berwald in seinen Partituren einen ungefähren

Zeitplan an. Das mag auf den ersten Eindruck hilfreich erscheinen, doch sollte man daraus keine genaue 1:1-Umsetzung ableiten. Das Adagio der Vierten ist dafür ein besonders geeignetes, weil unzuverlässiges Beispiel: Die vorgeschlagenen neuneinhalb Minuten Spielzeit würden den Satz unnatürlich dehnen und in die Länge ziehen. Berwalds Angaben sind demnach als grobe Richtschnur zu verstehen, aber nicht als eine ins digitale Zeitalter übertragbare Mess-Einheit.

Ohne Unterbrechung folgt auf das Adagio das Scherzo, in dem Einfachheit und artistische Eleganz eine wunderbare Allianz eingehen. Ein Satz von fast Haydn'schem Gestus. Das gilt teilweise auch für das humorvolle Finale, das sich von der Idee des »Naiven« wiederum etwas entfernt. Mehrfach greift Berwald auf Motive des ersten Satzes zurück und zitiert darüber hinaus einen Gedanken aus der Dritten Sinfonie. Zweieiige Zwillinge eben...

Gras, Efeu und das Meer

Felix Mendelssohn Bartholdy Sinfonie Nr. 3 a-moll op. 56 »Schottische«

Entstehung 1829 – 1832, 1841/42

Uraufführung 3. März 1842 im Gewandhaus zu Leipzig durch das Gewandhausorchester Leipzig unter Leitung des Komponisten

Dauer ca. 40 Minuten

Zwar lockte ihn auch die Sonne des Südens, aber vor allem die Herbheit des Nordens. Denn Felix Mendelssohn Bartholdy besaß eine starke Affinität fürs Englische. Siebenmal zog es ihn zwischen 1829 und 1842 auf die Insel. Bereits während seiner ersten Englandreise kamen ihm Anregungen für die spätere Dritte Sinfonie, doch die Entstehung zog sich hin. Mit keinem anderen Werk ist der Komponist so lange schwanger gegangen wie mit dieser a-moll-Sinfonie.

Zitat: Dem Großen verpflichtet

»Die erste Bedingung zu einem Künstler ist, dass er Respekt von dem Großen habe und sich davor beuge und es anerkenne und nicht die großen Flammen auszupusten versuche, damit das kleine Talglicht ein wenig heller leuchte.« Felix Mendelssohn Bartholdy

Am 10. April 1829 rüstet Mendelssohn Bartholdy zu seiner ersten Insel-Reise. Die Ziele sind klar: Er möchte sich als Solist und Komponist dem englischen Publikum

Freunde werden

Gemeinsam mit über 400 Freundeskreis-Mitgliedern vereint Rolf Krede seiner Liebe zur Musik Flügel. Leidenschaft verbindet – machen Sie mit!

konzerthaus-dortmund.de/freunde

FREUNDESKREIS
KONZERTHAUS DORTMUND

vorstellen. Nach den Anstrengungen des Londoner Konzertlebens soll ein Abstecher nach Schottland für Erholung sorgen: Natur einatmen, Volkslieder sammeln, Anregungen für neue Werke beschaffen. Die Zeit drängt ein wenig, denn bereits für Anfang Oktober steht daheim die Hochzeit seiner Schwester mit dem Maler Wilhelm Hensel an. Das Wetter will von Anfang an nicht recht mitspielen, es bleibt, fast den ganzen Sommer über, bescheiden. Die Reise nach Schottland, während der ihn sein Freund Carl Klingemann begleiten soll, bereitet Mendelssohn Bartholdy selbst vor: »Die Hochlandfahrt geht so: über Stirling, Perth, Dunkeld und die Wasserfälle nach Blair Athol; von da zu Fuß über die Berge nach Inveraray, nach Glencoe, der Insel Staffa und der Insel Isla; hier wird ein paar Tage geblieben. Von da den Clyde hinauf nach Glasgow, dann nach Ben Lomond, weil es mit Loch Lmond die Hochlands lions sind, nach Loch Earn, Ben Vorlich, Loch Catherine, dann heraus nach Cumberland.« Zunächst aber führt der Weg in die Hauptstadt Edinburgh, wo er am 30. Juli festhält: »In der tiefen Dämmerung gingen wir heut nach dem Palaste, wo Königin Maria gelebt und geliebt hat [...] Der Kapelle daneben fehlt nun das Dach, Gras und Efeu wachsen viel darin, und am zerbrochenen Altar wurde Maria zur Königin von Schottland gekrönt. Es ist da alles zerbrochen, morsch und der heitere Himmel scheint hinein. – Ich glaube, ich habe heut da den Anfang meiner Schottischen Symphonie gefunden.«

Doch erst zwölf Jahre später nimmt diese Sinfonie Gestalt an, wohl auch, weil Mendelssohn Bartholdy ein Jahr nach diesen düsteren Eindrücken die des strahlenden Italien zu verarbeiten hat: »Vom 15. April bis 15. Mai ist die schönste Jahreszeit in Italien: – wer kann es mir da verdenken, dass ich mich nicht in die Schottische Nebelstimmung zurückversetzen kann? Ich habe die Symphonie deshalb für jetzt zurücklegen müssen.« Bis 1832 versucht er mehrfach, die »Schottische« voranzubringen – vergeblich. Erst ein Jahrzehnt später versetzen ihn Enttäuschung und Resignation über seine Berliner Zeit wieder in die entsprechende Stimmung. Aus dieser Situation entsteht mehr und mehr ein Werk, das weit über eine programmatische Landschaftsschilderung hinausgeht und in seiner künstlerischen Selbstfindung fast Beethoven'sche Züge annimmt. Bereits in der Form unterscheidet sich die Sinfonie von ihren Vorgängern, denn die Sätze gehen ineinander über. Mendelssohn Bartholdy wählt zwar italienische Satzbezeichnungen, doch weist er ausdrücklich darauf hin, dass »der Inhalt der einzelnen Sätze auf dem Programm angegeben werden« könne:

Introduktion – Allegro agitato (Einleitung – unruhig, aufgereggt, bewegt)
Scherzo assai vivace (sehr lebhaft und lustig)

Adagio cantabile (langsam, singend)

Allegro guerriero (schnell, kriegerisch, kämpferisch) – Finale maestoso (sieghafter Schluss)

Bereits der erste Satz macht die Spannweite der Einflüsse deutlich: Die Andante-con-moto-Einleitung und das schnelle Allegro künden von Schwermut und kühnem Aufbegehren. Ob Mendelssohn Bartholdy hier eigene Empfindungen nachzeichnet, ob er etwa den Geist der Stuarts einfangen möchte, bleibt dahingestellt. Vielleicht ist es auch eher eine Naturschilderung (bis hin zu einer fast naturalistischen Nachzeichnung von Sturm und Meer und darin der zeitnah entstandenen Ouvertüre von Wagners »Fliegendem Holländer« nicht unähnlich). Das fröhliche Scherzo steht zu der konfliktgeladenen Sphäre des ersten Satzes in auffälligem Gegensatz: das Fröhliche, Tänzerische dieser Musik ist aus der schottischen Folklore abgeleitet.


Zitat: Echte Schönheit

»Namentlich ist der zweite Satz und das dritte Adagio in A-Dur charaktervoll, und mitunter von ächter Schönheit. Die Instrumentation ist vortrefflich, und die ganze Symphonie gehört zu Mendelssohns besten Arbeiten.«

Heinrich Heine über eine Aufführung der »Schottischen« in Paris 1844

Im dritten, eigenartig Brahms-nahen Satz kehren Sehnsucht und Resignation zurück, bevor das allein in seiner Bezeichnung guerriero völlig neuartige Finale die Sinfonie beschließt: in zielstrebig kraftvolle Abschnitte streut der Komponist einfache Volksweisen ein. Moritz Hauptmann, Leipziger Thomaskantor, bekannte einige Jahre nach Mendelssohn Bartholdys Tod dazu: »Mir kommt's vor wie der junge Fortinbras am Schluss des »Hamlet«, da alles in sich zugrunde gegangen ist und nun ein neues Leben auftritt und etwas Frisches beginnt, das im alten Staate nicht hätte aufkommen können.« Die Uraufführung erfolgte unter Mendelssohn Bartholdys eigener Leitung und unter großem Beifall am 3. März 1842 im Leipziger Gewandhaus, wo sie allein bis zum Jahr 1881 ganze 28 Mal aufgeführt wurde.

Gehört im Konzerthaus

Zweimal war Mendelssohn Bartholdys Dritte Sinfonie im Konzerthaus zu erleben: 2006 stand sie bei den Münchner Philharmonikern unter Christian Thielemann auf dem Programm, 2008 feierte das Orchestre de Chambre de Lausanne unter Christian Zacharias u. a. mit ihr sein Konzerthaus-Debüt. 



Chamber Orchestra of Europe

Das Chamber Orchestra of Europe (COE) wurde 1981 von einer Gruppe junger Musikerinnen und Musiker gegründet, die sich zuvor im European Community Youth Orchestra (heute: EUYO) kennengelernt hatten. Heute umfasst die Kernbesetzung rund 60 Mitglieder, die von den Musikerinnen und Musikern selbst ausgewählt werden. Sie vereint Solistinnen und Solisten sowie Stimmführerinnen und -führer namhafter Klangkörper, renommierte Kammermusikerinnen und -musiker und Musikprofessorinnen und -professoren.

Von Beginn an prägte die Kooperation mit bedeutenden Dirigenten und Solisten das Profil des Orchesters. Vor allem Claudio Abbado war in den Anfangsjahren ein wichtiger Mentor. Er leitete das COE bei Aufführungen von Werken wie Rossinis »Il viaggio a Reims« und »Il barbiere di Siviglia« sowie Mozarts »Le nozze di

Figaro« und »Don Giovanni« und dirigierte zahlreiche Konzerte, insbesondere mit Werken von Schubert und Brahms. Auch Nikolaus Harnoncourt hatte durch seine Aufführungen und Einspielungen sämtlicher Beethoven-Sinfonien sowie durch Opernproduktionen bei den Festspielen in Salzburg, Wien und beim »Styriarte«-Festival einen großen Einfluss auf die Entwicklung des COE. Derzeit arbeitet das Orchester eng mit Sir András Schiff und Yannick Nézet-Séguin zusammen, die beide Ehrenmitglieder sind und in die Fußstapfen von Bernard Haitink und Nikolaus Harnoncourt treten.

Das COE unterhält enge Beziehungen zu vielen großen Festivals und Konzerthäusern in Europa, darunter die Kölner Philharmonie, die Philharmonie Luxembourg, die Pariser Philharmonie, das Concertgebouw in Amsterdam und die Alte Oper Frankfurt. In Zusammenarbeit mit der Kronberg Academy ist das COE seit 2022 das erste Orchestra in Residence im Casals Forum in Kronberg. Ebenfalls seit 2022 ist das COE Orchestra in Residence auf Schloss Esterházy in Eisenstadt.

Die mehr als 250 Werke umfassende Diskografie des COE kann zahlreiche internationale Preise vorweisen, darunter zwei »Grammys« und drei »Gramophone Record of the Year Awards«. Im November 2020 veröffentlichte das COE eine Archivaufnahme der Schubert-Sinfonien, die 1988 beim »Styriarte«-Festival in Graz mit Nikolaus Harnoncourt aufgeführt wurden, herausgegeben von ICA Classics. Die 4-CD-Box wurde von der internationalen Kritik begeistert aufgenommen und es folgte eine zweite Box mit Archivaufnahmen mit Nikolaus Harnoncourt, die Werke von Haydn, Mozart, Beethoven und Brahms enthält. Im Januar 2022 veröffentlichte das Orchester außerdem alle Sibelius-Sinfonien auf DVD und Blu-ray, dirigiert von Paavo Berglund beim »Helsinki Festival« 1998. Im Februar 2023 erschien die Einspielung der Klavierkonzerte von Clara Schumann und von Robert Schumann mit Beatrice Rana und Yannick Nézet-Séguin, die mit internationalem Beifall aufgenommen wurde.

2009 wurde die COE-Akademie ins Leben gerufen, um einer ausgewählten Gruppe herausragender Studierender die Möglichkeit zu geben, mit den Solistinnen und Solisten des COE zu studieren und vor allem mit dem Orchester auf Tournee zu gehen. Das COE ist ein frei finanziertes Orchester, das insbesondere von der Gatsby Charitable Foundation und einer Reihe weiterer Förderer, darunter Dasha Shenkman, das Sir Sigmund Warburg's Voluntary Settlement, der Rupert Hughes Will Trust, der Underwood Trust, die 35th Anniversary Friends und American Friends, wertvolle finanzielle Unterstützung erhält.



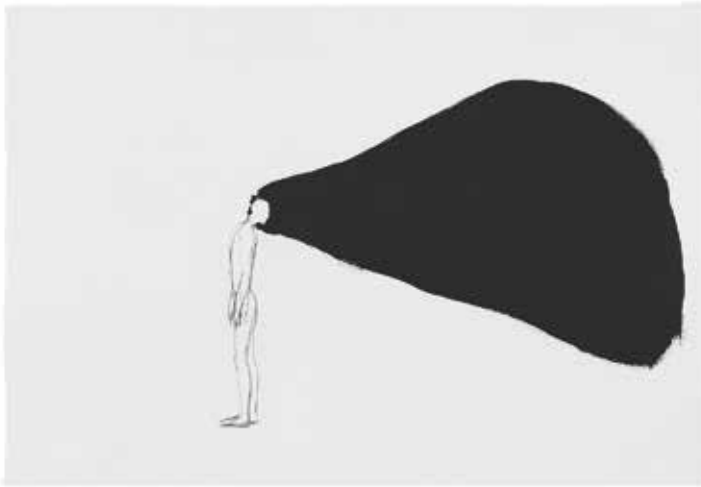
audalis
Ihre Wirtschaftskanzlei.

Wirtschaftsprüfung · Steuerberatung · Rechtsberatung

☎ 0231 22 55 500

Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund

✉ dortmund@audalis.de



Antony Gormley, Untitled, 1983, black pigment, linseed oil and charcoal on paper, 83.8 x 59.7 cm, Walker Art Center, Minneapolis, MN, USA, © the artist

SALZBURGER FESTSPIELE · 20. JULI – 31. AUGUST 2023

SOLISTENKONZERTE

Hochkarätig besetzte Solistenkonzerte führen eine erlesene
Künstlerschaft nach Salzburg, erleben Sie:

Daniil Trifonov
Pierre-Laurent Aimard
Igor Levit
Isabelle Faust · Tabea Zimmermann · Jean-Guihen Queyras
Evgeny Kissin
Renaud Capuçon · Alexandre Kantorow
Grigory Sokolov
András Schiff
Arcadi Volodos
Mitsuko Uchida · Jonathan Biss

27. Juli bis 23. August

www.salzburgfestival.at



SIEMENS

KÜHNE-STIFTUNG

BWV



Das Chamber Orchestra of Europe im Konzerthaus Dortmund

Bisher war das Chamber Orchestra of Europe hier dreimal unter der Leitung von Yannick Nézet-Séguin zu erleben: 2015 feierte es sein Konzerthaus-Debüt u. a. mit Beethovens Fünfter, 2016 gestaltete es einen Abend mit gleich drei Mendelssohn-Sinfonien und bei seinem bisher letzten Auftritt gab es den Saisonabschluss 2017/18 u. a. mit Veronika Eberle und Dvořáks Violinkonzert.

Herbert Blomstedt

Nobel, charmant, uneitel, bescheiden. Im Zusammenleben von Menschen mögen solche Eigenschaften eine große Rolle spielen und geschätzt werden. Für Ausnahmerecheinungen wie Dirigentinnen und Dirigenten sind sie eher untypisch. Aber wie auch immer die Vorstellung sein mag, die sich die Öffentlichkeit von ihnen macht, Herbert Blomstedt bildet darin eine Ausnahme, gerade weil er jene Eigenschaften besitzt, die man so wenig auf den Nenner eines dirigentischen Herrschaftsanspruchs bringen kann. Dass er in vielerlei Hinsicht die gängigen Klischeevorstellungen widerlegt, sollte freilich nicht zu der Annahme verleiten, dieser Künstler verfüge nicht über Durchsetzungskraft für seine klar gesteckten musikalischen Ziele. Wer einmal die Konzentration auf das Wesentliche der Musik, die Präzision in der Formulierung musikalischer Sachverhalte, wie sie aus der Partitur ausscheinen, die Hartnäckigkeit in der Durchsetzung einer ästhetischen Anschauung in Proben von Herbert Blomstedt erleben konnte, der wird wohl erstaunt gewesen sein, wie wenig es dazu despotischer Maßnahmen bedurfte. Im Grunde vertrat Herbert Blomstedt schon immer jenen Künstlertyp, dessen



WIR
REGELN
DAS!

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

fachliche Kompetenz wie natürliche Autorität allen äußerlichen Nachdruck überflüssig macht. Sein Wirken als Dirigent ist untrennbar verknüpft mit seinem religiösen und menschlichen Ethos, entsprechend verbinden sich in seinen Interpretationen große Partiturgenauigkeit und analytische Präzision mit einer Beseeltheit, die die Musik zu pulsierendem Leben erweckt. So hat er sich in den mehr als sechzig Jahren seiner Karriere den uneingeschränkten Respekt der musikalischen Welt erworben.

In den USA als Sohn schwedischer Eltern geboren und in Uppsala, New York, Darmstadt und Basel ausgebildet, gab Herbert Blomstedt 1954 sein Debüt als Dirigent mit dem Stockholm Philharmonic Orchestra. Es folgten Positionen als Chefdirigent beim Oslo Philharmonic Orchestra, beim Danish National Symphony Orchestra, beim Swedish Radio Symphony Orchestra und bei der Sächsischen Staatskapelle Dresden. Anschließend wirkte er als Music Director des San Francisco Symphony Orchestra, war Chefdirigent des NDR Sinfonieorchesters und Gewandhauskapellmeister beim Gewandhausorchester Leipzig. Seine ehemaligen Orchester in San Francisco, Leipzig, Kopenhagen, Stockholm und Dresden ernannten ihn ebenso zum Ehrendirigenten wie die Bamberger Symphoniker und das NHK Symphony Orchestra in Tokio. Seit 2019 ist er außerdem Ehrenmitglied der Wiener Philharmoniker.

Herbert Blomstedt ist ein gewähltes Mitglied der Königlich-Schwedischen Musikakademie, mehrfacher Ehrendoktor und Träger des »Großen Verdienstkreuzes mit Stern des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland«. Alle herausragenden Ensembles weltweit konnten sich in all den Jahren schon der Dienste des hoch angesehenen schwedischen Dirigenten versichern. Im hohen Alter von 95 Jahren steht er nach wie vor mit enormer geistiger und körperlicher Präsenz, voller Elan und künstlerischem Tatendrang am Pult aller führenden internationalen Orchester.

Herbert Blomstedt im Konzerthaus Dortmund

Bereits im Eröffnungsjahr des Konzerthaus Dortmund war Herbert Blomstedt hier zu Gast und leitete das Gewandhausorchester Leipzig als dessen Chefdirigent in den Vierten Sinfonien von Beethoven und Bruckner. Neben weiteren Auftritten mit dem Leipziger Klangkörper führte Blomstedt auch das Royal Concertgebouw Orchestra, das WDR Sinfonieorchester und die Bamberger Symphoniker nach Dortmund. Zuletzt war er hier 2018 mit der Sächsischen Staatskapelle Dresden, Pianist Leif Ove Andsnes und Brahms-Werken zu erleben. 🎻



Experten für Gesellschaftsrecht bei Spieker&Jaeger

Für Sie machen wir jeden Drahtseilakt zum Spaziergang.

**SPIEKER
& JAEGER**

Rechtsanwälte | Wirtschaftsprüfer | Steuerberater | Partnerschaftsgesellschaft mbB | Notare
Phoenixseestraße 24, D-44263 Dortmund, T +49 (0) 231 95858-0, kontakt@spieker-jaeger.de

www.spieker-jaeger.de

Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Festliche Saisoneroöffnung

Exklusivkünstler Lahav Shani holt sein Israel Philharmonic Orchestra erstmals nach Dortmund und eröffnet damit feierlich die Saison 2023/24. Mit Mahlers Erster geht der Auftakt musikalisch zu Ende, im Foyer wird dieser anschließend noch mit einem Glas Sekt aufs Haus gefeiert.

So 03.09.2023 18.00 Uhr

Überfällig

Endlich führt Andris Nelsons auch sein Boston Symphony Orchestra ins Konzerthaus Dortmund. Sein Debüt bestreitet das Orchester, das zu den amerikanischen »Big Five« zählt, u. a. mit Prokofiews groß angelegter und klangmächtiger Fünfter Sinfonie.

Mo 04.09.2023 20.00 Uhr

Runde zwei

Bei seinem Konzerthaus-Debüt im November 2022 hat er restlos begeistert: Nun führt Klaus Mäkelä, als neuer Stern am Dirigentenhimmel gerade in aller Munde, das Royal Concertgebouw Orchestra und Starpianistin Yuja Wang nach Dortmund.

Di 26.09.2023 19.00 Uhr

Termine

Texte Christoph Vratz

Fotonachweise

S. 08 © Martin U.K. Lengemann

S. 16 © Julia Wesely

Herausgeber KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Nicole Richter

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

KONZERTHAUS
DORTMUND

